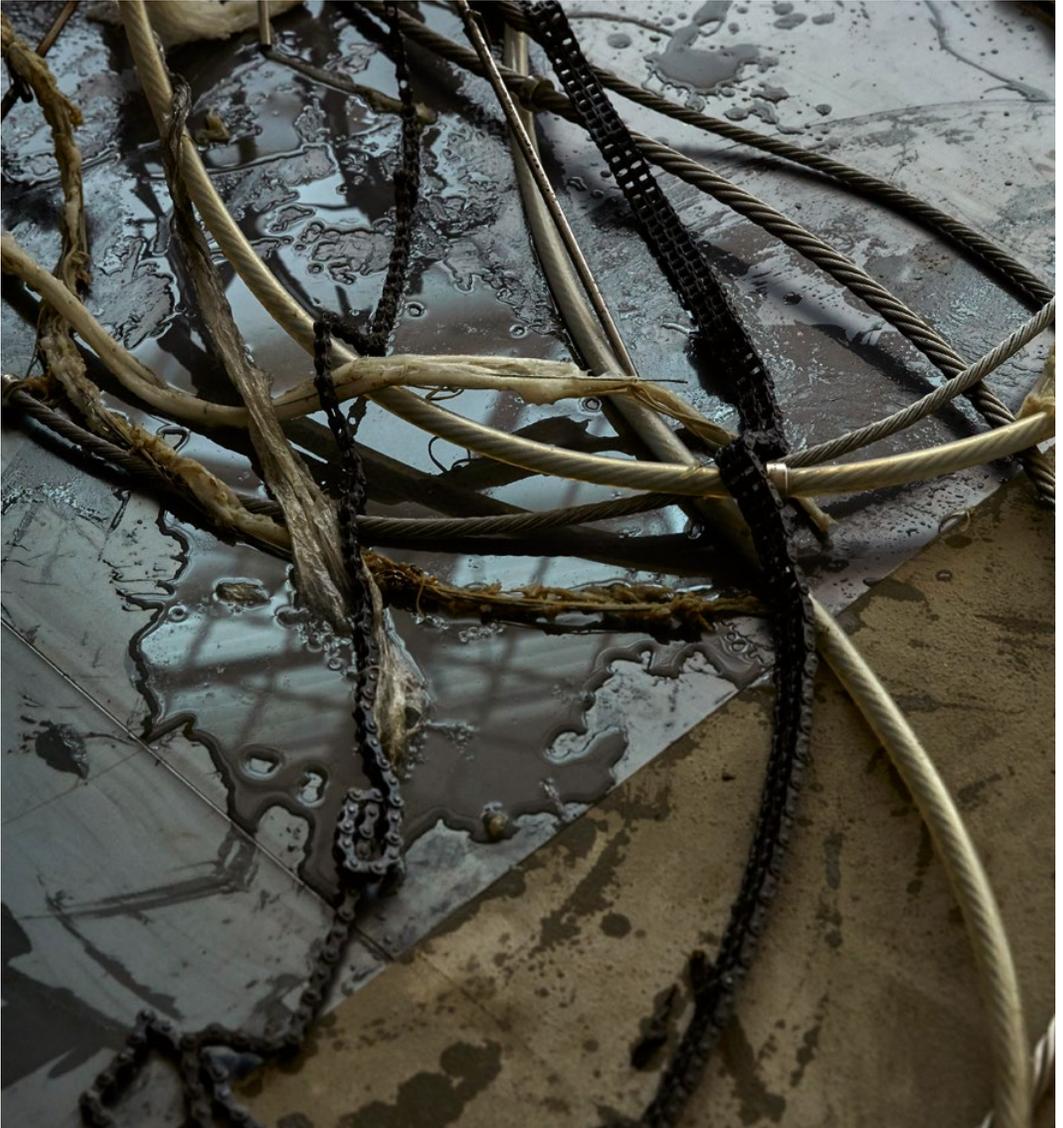


Mire Lee



ZOLLAMT^{MMK}



Leichte
Sprache

MIRE LEE

LOOK, I'M A FOUNTAIN OF FILTH RAVING MAD WITH LOVE

21. Mai bis 4. September 2022

Das ist eine Ausstellung von der Künstlerin **Mire Lee**.

Den Namen spricht man so: Miree Li.

Sie wurde 1988 in Seoul in Südkorea geboren.

Der Titel bedeutet:

Guck mal.

Ich bin eine Quelle des Schmutzes und

ich bin rasend vor Liebe.

Schläuche und Ketten und Draht-Seile sind
ineinander verschlungen.

Sie bewegen sich sanft oder heftig aufeinander zu
und voneinander weg.

Sie sehen aus wie Teile von einem großen Gerät oder Apparat.

Manche Teile sind steif und andere biegen sich.

Manche bewegen sich langsam und andere ruckartig.

Wasser, Öl und Dreck fließen um diese Geräte herum.

Dadurch sieht das Metall noch härter aus.

Das erinnert an eine Zeit, die lange vorbei ist.

Und die ganz anders war als die Zeit heute.

Heute macht die Computer-Technik alles kalt und unpersönlich.

Sie ist sehr schnell und leistungsfähig.

Das ist brutal:

Weil der Mensch dabei immer unwichtiger wird.

Mire Lee hat für ihre Kunst den **PONTOPREIS MMK 2022** bekommen.

Das ist ein Kunst-Preis:

- vom MUSEUM^{MMK}FÜR MODERNE KUNST.
- von der Jürgen Ponto-Stiftung zur Förderung junger Künstler.

Dieser Preis wird künftig alle zwei Jahre an einen Künstler oder an eine Künstlerin vergeben.

Die Einzel-Ausstellung im ZOLLAMT^{MMK} ist ein Teil von diesem Kunst-Preis.

Sie entsteht extra für diesen Ausstellungs-Ort.

Gespräch zwischen Susanne Pfeffer und Mire Lee

Susanne Pfeffer leitet das MUSEUM^{MMK} FÜR MODERNE KUNST.
Im ZOLLAMT^{MMK} werden die Kunst-Werke
von Mire Lee ausgestellt.

Dieses Gespräch wurde in Leichte Sprache übersetzt.
Dadurch sind die Sätze anders aufgebaut
als in der gesprochenen Sprache.

Susanne Pfeffer:

In deiner Ausstellung fühlt man sich wie in einer Fabrik.
Oder wie in einem alten Zukunfts-Film.
Da sind keine menschlichen Körper.
Warum spürt man die Körper trotzdem?

Mire Lee:

Ich benutze alte Bau-Materialien.
Damit zeige ich unsere Vorliebe für diese Materialien.
Denn sie wurden lange und viel benutzt.
Manche Materialien haben viel ausgehalten.
Sie haben viel Gewicht getragen.
Jetzt sind sie Teil von einem Körper.
Ich liebe so etwas.

Ich mag zum Beispiel einen alten **Beton-Mischer**.
So etwas benutzt man auf Baustellen
zum Mischen von Bau-Material.
Für mich hat der Beton-Mischer eine Öffnung
wie ein Mund.
Aber er spricht nicht.

Vielleicht weiß der Beton-Mischer auch nicht:
So spricht man.
Er ist weit weg von Wörtern und Sprache.
Seine Größe, Dicke und Tiefe machen ihn dumm.
Auch wir finden keine Wörter für ihn.
So ein Gefühl mag ich.
Ich habe vielleicht ein ähnliches Gefühl:
Wenn ich auf sehr große und schwere Maschinen schaue.

Susanne Pfeffer:

Deine Arbeit überschreitet Grenzen.
In den Maschinen liegt eine Gewalt:
Als wenn die Maschinen nicht für
den Körper gemacht sind.
Es sieht aus:
Als wenn sie gegen den Körper arbeiten.
In dem Video von **Veronica Moser** geht es auch
um das Überschreiten von Grenzen.
Veronica Moser war eine **Porno-Darstellerin**.
Sie hat Sex-Filme gemacht.
Sie war bekannt für **Fetisch-Pornografie**.
Fetisch bedeutet:
Man interessiert sich sexuell für einen Gegenstand
oder ein bestimmtes Körper-Teil.
Was interessiert dich daran?

Mire Lee:

Es ist so ähnlich wie mit dem Beton-Mischer.
Scheiße macht uns sprachlos.
Dazu kann man nichts sagen.
In der Kunst ist es scheinbar so:
Man kann alles in einen Zusammenhang setzen.
Über alles kann man reden.
Scheiße geht alle etwas an.
Wir alle kennen sie.
Mit ihr haben wir jeden Tag zu tun.
Und sie steht für etwas Schlechtes.
Wir sagen das Wort Scheiße:
Wenn etwas schlecht ist.
Wenn etwas nicht klappt.

Susanne Pfeffer:

Wenn man dieses Video aus einer **feministischen** Sicht sieht:
Dann kann man das kaum glauben.

Feminismus ist eine Bewegung.

Dabei sollen Frauen genauso viele Lebens-Möglichkeiten
haben wie Männer.
Die Menschen von dieser Bewegung sind **feministisch**.
Feministen und Feministinnen gibt es überall auf der Welt.
Sie wollen Gerechtigkeit zwischen Frauen und Männern.

Warum soll die Scheiße von einem Mann
besser schmecken als von einer Frau.
Veronica Moser gehörte zu den Menschen,
die in der Pornografie arbeiten.
Ich habe das Gefühl:
Es gab für sie eine Möglichkeit:
Wie man damit umgehen kann.
Und das ist:
Man sagt ja dazu.

Mire Lee:

Genau.
Das ist eine Möglichkeit:
Damit man sich selbst stark machen kann.

Susanne Pfeffer:

Das fühlt sich auch gewaltvoll an.

Mire Lee:

Das ist interessant.
Für mich ist es so:
Viele können sich nicht selbst stärken und
Mut aufbauen für eigene Entscheidungen:
Wenn sie Sex verkaufen und/oder in
der Pornografie arbeiten.
Das ist in diesem Bereich sehr schwer.
Ganz wenige Menschen finden die Arbeit
in diesem Bereich wirklich gut.

Manche Menschen lieben den Schmerz.
Wenn sie Gewalt spüren:

Dann ist das für sie ein besonderer und erregender Moment.
Das nennt man auch: **Masochismus**.

Ich weiß nicht, wie es für Veronica Moser war.
Ich finde sie ziemlich echt.

Es gibt in einer kleinen Gruppe immer noch
eine weitere kleine Gruppe.
Dazu gehören Menschen, die Sex-Arbeit machen.
Einige müssen das machen.
Dafür gibt es verschiedene Gründe.

Und dann gibt es Personen wie Veronica Moser.
Wenn sie die Arbeit als Porno-Darstellerin gut findet:
Dann gehören auch die schlechten Dinge
in dem Bereich dazu.

Damit ist nicht nur die Pornografie gemeint.
Damit ist auch gemeint:
So denken die Menschen darüber.

Es geht nicht darum, was eine einzelne Person denkt.
Es geht um die Meinung von vielen Menschen.
Es geht nicht nur um die Meinung über die Sex-Welt.
Oder um die Meinung über Frauen.
Oder um Freiheit.
Es geht um all diese Themen.
Alles gehört zusammen.

Susanne Pfeffer:

In deiner Kunst hört man oft Maschinen-Geräusche.
Man hört sie nebenbei.
Manchmal hört man sie stärker.
Wie wichtig sind Klänge für deine Arbeit?

Mire Lee:

Ich mag die Veränderung beim Sehen und Denken:
Wenn ich Kunst anschau.
Oder wenn ich selbst Kunst mache.
Die Geräusche haben nichts mit dem Thema zu tun.
Sie entstehen einfach:
Durch die Dinge, die ich für die Kunst benutze.

Für das Publikum ist das vielleicht anders.
Denn man hört die Geräusche immer.
Man kann nicht davor weglaufen.

Ich denke, so fühlt man den eigenen Körper:
Wenn man in der Ausstellung ist.
Meistens schaut man sich Kunst an.
Dann kann man sich darin verlieren.
Dabei kann man vergessen, wo man ist.
Oder dass man sich eine Sache ansieht.
Oder dass man über eine Sache nachdenkt.

Susanne Pfeffer:

Du möchtest:
Die Besucher und Besucherinnen sollen ihren Körper spüren.

Mire Lee:

Ich denke, das stimmt.
Das gefällt mir sehr.

WER HAT DIESES HEFT GEMACHT?

Dieses Heft wurde für diese Ausstellung gemacht:

Mire Lee. Look, I'm a fountain of filth raving mad with love

Das ist eine Ausstellung vom
MUSEUM^{MMK} FÜR MODERNE KUNST

Die Abkürzung ist: MMK

Die Ausstellung ist in dieser Zeit zu sehen:

21. Mai bis 4. September 2022

Die Ausstellung ist hier:

MUSEUM^{MMK} FÜR MODERNE KUNST
ZOLLAMT^{MMK}

Domstraße 3

60311 Frankfurt am Main

Internet-Seite: www.mmk.art

Öffnungs-Zeiten von der Ausstellung:

Dienstag bis Sonntag: 11:00 bis 18:00 Uhr

Mittwoch: 11:00 bis 19:00 Uhr

Diese Person ist für die Ausstellung verantwortlich:

— Susanne Pfeffer

Für das Heft in Leichter Sprache sind diese Personen
verantwortlich:

— Franziska Fandrich

— Isabel Monroy Moreno

Die Texte sind von:

- Susanne Pfeffer
- Mire Lee

Diese Person hat die Texte in Leichte Sprache übersetzt:

- Marlene Seifert



Die Texte in Leichter Sprache wurden geprüft von:

Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e. V.



Die Texte wurden korrigiert von:

- Tina Wessel

Diese Person ist für die Bilder verantwortlich:

- Leonore Schubert

Das Heft wurde gestaltet von:

Zak Group, London

Studio David Welbergen, Frankfurt am Main

Das Heft wurde hier gedruckt:

Kuthal Print, Mainaschaff

Das Foto auf dem Umschlag ist von:

Mire Lee, **Horizontal Forms**, 2020 (Detail), Foto: Yonje Kim

Das ZOLLAMT^{MMK} wird unterstützt durch:

Jürgen Ponto-Stiftung
zur Förderung junger Künstler

Das Heft in Leichter Sprache wird gefördert von:

Stadt Frankfurt

Dezernat für Soziales, Jugend, Familie und Senior:innen
Stabsstelle Inklusion



**Wir freuen uns über Rückmeldungen und über
Hinweise zur Verbesserung:**

Unsere E-Mail-Adresse ist:

kunstvermittlung.mmk@stadt-frankfurt.de

Unsere Telefonnummer ist:

+49 69 212 40691

